

Oben, im Moulin de la Galette, auf der Butte, zeigte sich Lautrec kaum. Übrigens war das damals noch nicht der amüsante Treffpunkt der Mädchen und Nutten von Montmartre, der kleinen Modistinnen und Kommis, zu dem dieses Lokal später werden sollte; es war noch nicht der Tummelplatz einer etwas schalen Jugend, auch war es noch nicht der Ort der Ausgelassenheit und Verwahrlosung dieser Ladenmädchen, die von Arbeit zerbrochen aber immer munter waren; es war ein minderwertiger Rummel mit Bowlenschüsseln und ausgewachsenen Huren. Das konnte Lautrec nicht sehr reizen; und dann hätte ihn dieses Tanzlokal, das beim Teufel an der Ecke lag, allzusehr von seinem Hauptquartier, in der unmittelbaren Umgebung des Moulin Rouge, entfernt. Das Café an der Place Blanche und Rat-Mort waren die einzig annehmbaren Nachtrestaurants, und das genügte ihm. Eine ganz kleine Ecke von Montmartre, mit Vergnügungen, die alles in allem wenig abwechslungsreich waren — das war sein Leben, war von da ab sein ganzes Leben. Nur wenn er gerade einmal Laune hatte, ging er zu anderen Veranstaltungen.

*

Aber wenn der Sommer kam, machte sich Lautrec auf, um in der Bucht von Arcachon zu rudern und zu schwimmen.

Er war davon begeistert, nackt zu sein, und er liebte die Matrosen, die ihm da unten begegneten. Hatte er sich in seiner Villa Denise niedergelassen, nahm er eine Bootsjacke, eine Mütze ohne Kapitänsabzeichen, und mit nackten Füßen, in seiner kleinen aufgekrepelten Hose, schritt er das Ufer ab. Er schwamm gut, und an den schönen Tagen zu baden, war für ihn die einzig mögliche Gelegenheit, Paris zu verlassen, um sich da hinunter zu begeben und „sein leckes Gerippe ins Wasser zu tauchen“. Und die Boote liebte er über alles. In dieser Bucht von Arcachon gab es alle Sorten: Fischerboote, Ruder- und Segelpinassen und Vergnügungsboote. Lautrec gern wäre auf einer Jacht nach Japan gefahren, das war der glühendste Wunsch seines Lebens, den er nie verwirklichte; und doch, mit etwas mehr Beharrlichkeit — er war reich — wäre nichts leichter gewesen!

Die außergewöhnliche Neigung, die er zum Pittoresken und Ausgefallenen hatte, führte Lautrec auch geradewegs in die sogenannten englisch-amerikanischen Bars, wo er sich an dem Funkeln der Gläser, an den kleinen bunten Tischtüchern, den Kellnern in weißer Jacke, den blutigen Roastbeefs, den Selleriestangen in Gläsern mit Wasser, an den kleinen lackierten Fäßchen und dem hohen Bartisch mit seiner Kupferstange erfreuen und wo er sich besonders so lebhaft für die Herstellung der Cocktails und für das Probieren der Short Drinks und der Ginwiskys interessieren konnte. Die in Reih und Glied aufgestellten Fäßchen, die farbigen Gläser, die schreienden Reklamen von englischen Bieren, Champagner, Long Drinks und Cobblers entzündeten sofort in der Tiefe seines Gnomenblickes brennende Begierden. Da lebte er nun intensiv und prächtig! Seine ganze übertriebene, verschrobene Kunst, sein ganzes Genie eines Little Tich, aus dem ein Maler wird, hat er gewiß den Erschütterungen und dem Alp des Alkohols zu verdanken, den er mit allen seinen Sinnen in sich aufnahm — denn mindestens so gern, wie er sie trank, betrachtete er und roch er an diesen starken und schrecklichen Likören.